

02_FAMI

Tanz der Sinne: Der Tango Argentino bringt einen Hauch Exotik in die Pfalz



Intimität für drei Minuten

Vom Río de la Plata in die Pfalz: Ein Tanzabend in der Landauer Tangotaverne

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANTJE LANDMANN

► Eng umschlungen tanzen sie. Fast berühren sich die Wangen, während vier Beine umeinander wirbeln, sich ineinander verkreuzen. Der Mann in grauer Anzughose mit Hosenträger runzelt die Stirn und hebt die Augenbrauen. Die Frau auf ihren Stöckelschuhen im engen Spitzenkleid lehnt sich in seine Umarmung, blickt halb lächelnd, halb erstaunt über seine Schulter.

Seit fünf Jahren kommen zwischen zehn und 40 Paare zum Tanzabend – der Milonga – in das Hotel Französischer Hof in Landau, um ihrer Leidenschaft zu frönen, dem Tango Argentino. „Tango ist kein Sport“, sagt Detlef Engel heftig, „Tango ist Kultur“. Der Verein Tangotaverne hat den 36-jährigen und seine Lebenspartnerin Melina Sedó als Tanzlehrer eingeladen. Die Saarbrücker geben regelmäßig Kurse im Dämmerlicht des holzgetäfelten Salons, zwischen goldgerahmten Spiegeln und Kerzenleuchtern. Der Hauch verblichener Zeiten und argentinischer Exotik weht in der Südpfalz.

„Du hältst mich zu fest“

Der Trend begann in Berlin: Argentinische Tänzer zeigten 1982 eine Bühnenshow und traten einen Tango-Boom los. Zunächst in den Großstädten lernten immer mehr Deutsche den Salontango. Bis zu 100.000 Tänzer soll es jetzt schätzungsweise geben; damit ist Deutschland weltweit die zweitstärkste Tango-Nation nach dem Ursprungsland Argentinien und vor Japan.

Warum diese anhaltende Passion für den charismatischen Tanz? Vielleicht ist es die deutsche Melancholie, vermutet die Literatur, vielleicht das Gefühl des Umbruchs und der sozialen Kälte in der Informationsgesellschaft, glaubt Olaf Herzog, Herausgeber der Kulturzeitschrift „Tangodanza“. In einer unsicheren Zeit war der Tango entstanden, Ende des 19. Jahrhunderts in Buenos Aires, wo über 700.000 europäische Einwanderer in Armut lebten. In den Hafensplunken und Bordellen vermischten sich Walzer-Takt, Tango Andaluz, afrikanischer Candomblé und kubanische Habanera. Da meist Männer einwanderten, erzählen die oft traurigen Tango-Texte von dem Begehren, eine Frau in den Armen zu halten, von dem Verlust der Geliebten und der Heimat.

Die beiden Landauer Tänzer haben sich aus ihrer Umarmung gelöst. Der Mann mit den Hosenträgern ist in einer Nische neben dem Klavier stehen geblieben, dicht vor der Frau im Spitzenkleid. Leise, aber schnell, reden sie aufeinander ein. „Du hältst mich zu fest oder zu locker, führst mit dem Kopf“, erzählt der 42-jährige Stefan Knaut aus Landau später von den Reibereien, die entstehen können: „Offen

und verletzlich – wie rüstungslose Kämpfer“, beschreibt der Verwaltungsangestellte das delikate Geschlechtergerangel, das im Tango überdeutlich abgebildet wird. Der Tanz scheint lebenserfahrenere Menschen anzuziehen, die meisten Tangueros sind zwischen 30 und 50 Jahre alt und gebildet. Die Psychologin Melina Sedó und der pädagogisch erfahrene Detlef Engel wollen den Tanz künftig zur Paartherapie einsetzen. In der geplanten Beratungsfirma „Two to Tango“ soll so-

gar die Wirtschaft von der besonderen Chemie des Tanzes profitieren.

„Tango ist wie eine Sprache“, erklärt der Ingenieur Detlef Engel. „Die einzelnen Schritte sind die Worte, die nach einer Grammatik unendlich kombiniert werden.“ Jedes der Tangopaare auf dem Landauer Parkett spricht seinen eigenen Dialekt, je nach Alter, Stimmung und Musik. Mal sind sich die Oberkörper näher, die Figuren gewagter, die spannungsgeladenen Pausen länger. Fließend sprechen zu lernen –

statt wie im Standard-Tango ganze Sätze auswendig abzuspielen –, erfordert viel Übung. „Die Deutschen sind relativ ernst und schrecken nicht vor Herausforderungen zurück“, sagt die Halbspännerin Melina Sedó. „Man braucht Ehrgeiz, um weiter zu kommen.“

Prickelndes Rollenspiel

Das Schwierigste ist das Reizvollste: Der Mann muss entschlossen führen, die Frau hingebungsvoll folgen – ein gewöhnungsbedürftiges Rollenspiel, eine Abwechslung zum Alltag. Leicht, aber deutlich lehnt Stefan seinen Oberkörper vor, um die Frau zum Rückwärtsgehen zu bewegen. Manchmal bietet er eine Pause an, und sie macht daraus einen Schlenker mit dem Bein, den Fuß abgeknickt. „Führen bedeutet auch, den Weg freimachen“, erinnert Detlef Engel die Tänzer. Weil beide sensibel auf den Körper des anderen lauschen, ist Tango eher ein Gespräch – anders als es der Mythos von Machos und Erotik suggeriert.

Drei Minuten spielt die Musik, dann ist die Innigkeit vorbei. Ein Milonguero blickt auf seine schwarz-weißen Schuhe, eine Dame wickelt ihre Locken um den Finger. Es wird wenig gesprochen, wenig getrunken, meist steht Cola auf den Tischen, ein Sektglas. Selten gehen die Beziehungen über den Tanzabend hinaus. Dass Melina Sedó und Detlef Engel sich beim Tango kennen gelernt haben, sei eher die Ausnahme, sagt die 38-Jährige: „Die Menschen wollen den Tanz nicht gefährden und lassen sich nicht auf mehr ein.“

So schnell wie die Paare sich lösen, finden sie sich mit der „Mirada“: Ein Blick quer über den Raum, ein Nicken genügt. Zum guten Ton gehört, die Partner zu wechseln, und Besuch von außerhalb ist in der familiären Landauer Szene gern gesehen. Eine 32-jährige zierliche Frau, die heute erstmals aus Karlsruhe gekommen ist, beobachtet die Milongueros. „Gerade mit Fremden zu tanzen, ist spannend, weil man nicht weiß, was kommt. Es kann sein, dass man miteinander tanzt, ohne sich vorzustellen“, sagt die Sekretärin, die es wie viele in der Szene bis zu fünfmal die Woche auf das Parkett zieht und die dafür weite Fahrzeiten zu den Milongas der Region in Kauf nimmt.

„Man muss aufpassen, dass man nicht zu viel anderes aufgibt“, sagt Detlef Engel spät am Abend, als einigen schon die Haarsträhnen feucht an der Stirn kleben. Er habe sich zeitweise in den Tanz hineinfallen lassen und an nichts anderes mehr gedacht. „Da stand ich an der Bushaltestelle und musste Schritte probieren.“ Es kann auch sein, dass gerade jetzt eine Frau vor den Supermarktregalen steht und andächtig von ihrem Spielbein zum Standbein wechselt.

Auf dem Foto von Felix Redlingshöfer tanzen Melina Sedó und Detlef Engel.

Gefühl statt Wettkampf

Warum sich die Szene gegen Turniere sträubt

► Die ersten Deutschen Meisterschaften im Tango Argentino hat Tanzlehrer Peter Hölters vor zwei Jahren ausgerichtet – „damit habe ich unheimliche Reaktionen in der Szene losgetreten“, sagt der ehemalige Tango-Ressortleiter der „The Actiondance Federation“ (TAF). Während in Argentinien bei Straßenmeisterschaften 2000 Paare ihr Können zeigen, nahmen 2002 aber nur acht deutsche Tanzpaare bei der Meisterschaft teil, 2003 fünf. Dieses Jahr fällt das Turnier aus, weil sich kein Ausrichter gefunden hat – selbst die TAF war nicht mehr dazu bereit, obwohl der Zweig des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbands für solche Tanzrends zuständig ist.

„Die Zeit ist wohl noch nicht reif dafür“, sagt Hölters – dabei ist der Tango bereits etabliert, wird in 120 Städten deutschlandweit getanzt. Zahlreiche Tanzschulen bieten ihr gepflegtes Parkett an, und Standard-Tanzlehrer wie Hölters haben sich durch Kurse in Buenos Aires weitergebildet. „Der Qualitätsgedanke setzt sich durch“, sagt der 50-Jährige. Eine offizielle Ausbildung für Lehrer gibt es noch nicht. Besonders angesehen ist, wer Latino-Blut in den Adern hat und damit Exotik und Echtheit verkörpert.

So erhoffen sich viele Argentinier vom deutschen Tango-Markt ein Auskommen. Das Geschäft

mit dem Tanz wächst: „Die Szene kommt an wirtschaftlichen Zwängen nicht mehr vorbei“, sagt Hölters. Immer mehr Lehrer bestreiten ihren Lebensunterhalt davon, Tango-Reisen verbinden Urlaub und Lernen, Boutiquen spezialisieren sich auf den Verkauf von Federboas.

Termine von Tanzabenden wurden früher nur im Internet verbreitet; seit fünf Jahren veröffentlicht sie die Zeitschrift „Tangodanza“, die der Grafiker Olaf Herzog herausgibt. Zusammen mit zwei Mitarbeitern schreibt der Bielefelder über die Szene, verkauft im Shop CDs und entwirft Plakate. Mit einer Auflage von 5000 Exemplaren kann Herzog sogar hauptberuflich von dem Trend leben.

Und warum lässt sich trotz der Tendenz zur Professionalisierung kein Turnier etablieren? „Die Lehrer haben Angst, sich im Wettbewerb Blößen zu geben und treten nicht an. Sie müssen ja davon leben“, vermutet Hölters. In der Szene heißt es, der Tango eigne sich nicht für Turniere: „Für die meis-

ten ist Tango ein Gefühl“, erklärt Herzog. „Sie wehren sich gegen die Beurteilung, wer der optisch Gefälligste ist.“ (jel/Foto: Thüring)



AUFS PARKETT

Landau

Tangotaverne: Milonga jeden ungeraden Freitag im Monat ab 21 Uhr im Hotel Französisches Tor, Reiterstr. 11. Infos unter Tel. 06341/944120 und www.tangotaverne.de.

Kaiserslautern

Bailemos: Milonga sonntags ab 20 Uhr im Cotton Club, Kulturzentrum Kammgarn, Schoenstr. 10. Kurse an der Volkshochschule. Infos unter Tel. 0631/67497 und www.bailemos.de.

Heidelberg und Mannheim

Inspiración: Milonga donnerstags von 22 bis 1 Uhr im Tribu del Mar, Alte Eppelheimer Str. 50, Heidelberg. In die Kurse ist der Einstieg jederzeit

möglich. Infos zu Angeboten auch in Mannheim unter Tel. 06221/889300 und www.inspiracion.de.

Condeltango: Salon in der Tanzschule, Hauptstraße 190, Heidelberg, freitags 21 bis 1 Uhr, sonntags 20 bis 24 Uhr. Kostenlose Schnupperstunden möglich. Infos unter Tel. 06221/602070 und www.condeltango.de.

Sar-Lor-Lux und Karlsruhe

Tango de salón: Das Tanzlehrerpaar Melina Sedó und Detlef Engel unterrichtet – auch Privatstunden – zwischen Pfalz und Saarland. Infos unter Tel. 0681/9381839 und www.tangodesalon.de. Übersichten über Tanzabende im Saarland, Trier und Karlsruhe unter www.tangoroom.de. (jel)

Diese Übersicht versteht sich als Auswahl der zahlreichen Angebote.